

Zeitschrift: Bulletin / Vereinigung Schweizerischer Hochschuldozenten =
Association Suisse des Professeurs d'Université

Herausgeber: Vereinigung Schweizerischer Hochschuldozenten

Band: 10 (1984)

Heft: 2

Rubrik: Semesterberichte = Rapports semestriels

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Semesterberichte/Rapports semestriels

Universität Basel

Dies academicus. Promotions honorifiques. Table ronde régionale. Relations intenses avec les universités voisines allemandes et françaises.

Augmentation du nombre des étudiants. Une enquête du séminaire de sociologie a démontré les difficultés subjectives et objectives de nombreux étudiants.

Achèvement de la réorganisation de l'Institut de zoologie.

Nouveau domicile de la Faculté de droit.

Série de conférences interdisciplinaires sur le thème "Angoisse et agression". Cérémonie commémorative pour le 200ème anniversaire de la mort de Leonhard Euler.

Am Dies academicus, wiederum im Münster, sprach der neue Rektor, Prof. Paul Kielholz, Direktor der Psychiatrischen Universitätsklinik, über "Depressionen - Forschung und Prophylaxe". Unter den Ehrenpromotionen erregte die Verleihung des Dr. theol. h.c. an den früheren Bischof von Basel, Anton Hänggi, besonderes Aufsehen. Die medizinische Fakultät ehrte Carlo Grassi für seinen lebenslangen praktischen und organisatorischen Einsatz im Dienste des Gesundheitswesens, die phil.-hist. Fakultät Heinz Heubner vor allem für seine kritische Tacitus-Ausgabe.

Auf Anregung des Europarates trafen sich im November Vertreter der oberrheinischen Länder und Universitäten zu einer "table ronde régionale" über das Thema "les politiques de l'enseignement supérieur et de la recherche de l'an 2000 dans les régions du Bassin du Rhin supérieur". Es wurde als nächstes eine Bestandaufnahme der bestehenden grenzüberschreitenden Aktivitäten beschlossen. Tatsächlich sind die Beziehungen der Universität Basel zu den deutschen und französischen Nachbaruniversitäten schon jetzt erfreulich rege in Gestalt von gemeinsamen Kolloquien, Seminaren, Dozentenaustausch, in manchen Fächern sogar reger als die über den Jura hinweg.

Die Regenz hat in einer Stellungnahme öffentlich auf die Schäden hingewiesen, die für Forschung, Lehre und Nachwuchsförderung daraus entstehen, dass die Kategorie der Assistenten und Assistenzärzte vom verordneten 10%-igen Stellenabbau besonders stark betroffen ist.

Die Zahl der Studierenden hat erneut zugenommen (um 138 auf 6446). Den grössten Zuwachs verzeichnen die beiden philosophischen Fakultäten, bei Phil. I vor allem die Oekonomen, während die Zahl der Mediziner zurückging. Ihrer Herkunft nach stammen die Studierenden zu annähernd gleichen Teilen aus den beiden Basel, das Kontingent aus der übrigen Schweiz und dem Ausland macht weniger als ein Drittel aus. Die menschlichen Realitäten hinter solchen Zahlen untersucht die vor kurzem erschienene Studie "Zur sozialen Lage der Studierenden der Universität Basel", die die Regenz vor 3 Jahren beim soziologischen Seminar in Auftrag gegeben hatte. (Kann bei der Kanzlei bezogen werden.) Sie zeigt eindrücklich, vor welchen subjektiven und objektiven Schwierigkeiten viele Studierende heute stehen. Die gravierendsten scheinen sich nicht mehr aus dem Verhältnis zu den Lehrenden und zur Institution zu ergeben - der grösste Teil ist mit den Dozenten und dem Lehrangebot zufrieden. -, sondern aus demjenigen der Studierenden untereinander und zu sich selbst. Die Regenz will nächstens die Ergebnisse der Studie und mögliche Massnahmen diskutieren. Doch wird sich auch jeder einzelne Dozent darüber Gedanken machen müssen, wie das allgemeine Klima verbessert werden könnte.

Die Reorganisation des zoologischen Instituts gelangte zum Abschluss. Die 3 neuen vollamtlichen Dozenten arbeiten mit ihren Forschungsgruppen schwerpunktmässig im Bereich der Wirbellosen. Das alte Universitätsgebäude am Rheinsprung wurde im Innern im Hinblick auf die neuen Lehr- und Forschungsbedürfnisse baulich erneuert.

Die iuristische Fakultät konnte in günstiger Lage ein neues Domizil beziehen, das nun die bisher in der Stadt verstreuten Rechtsinstitute, vor allem auch die Bibliotheken, unter einem Dach versammelt. Auch sonst scheint dank dem Einsatz des neuen Kantonsbaumeisters und seiner Mitarbeiter bei den Baufragen einiges in Bewegung zu kommen, zum Beispiel im Hinblick auf die räumliche Konzentration der phil.I-Seminare und Institute, die heute oft in erheblicher Entfernung von einander, vom Kollegiengebäude und von der Universitätsbibliothek und erst noch recht teuer eingemietet sind. Auch für die Naturwissenschaften wurde ein Planungskonzept erarbeitet. Vom den Wirtschafts- und Sozialwissenschaften zugedachten Rosshofneubau profitieren

vorerst noch die Stadtarchäologen.

Das "Universitätsforum", unterstützt von der Goethestiftung, veranstaltete eine Reihe von 5 Vorträgen von Vertretern verschiedener Disziplinen zum Thema "Angst und Aggression", die grossen Zuspruch fand. - Auch fand eine interessante zweitägige Gedenk-Feier zum 200. Todestag Leonhard Eulers statt, die den Mathematiker und den Musiktheoretiker Euler in Erinnerung rief; die Universitätsbibliothek zeigte eine Gedenkausstellung. Aus den zahlreichen Berichten der "uni nova" geht hervor, dass, ohne grosse Publizität, viele Institute und Seminare auf internationaler und interdisziplinärer Basis arbeiten.

Karl Pestalozzi

Universität Bern

Introduction de l'informatique comme branche principale à la Faculté des sciences et collaboration avec l'Institut pour l'informatique économique de la Faculté de droit et des sciences économiques. On ne prévoit pas la possibilité d'un diplôme de fin d'études en informatique.

Ouverture de l'Université de troisième âge, qui connaît un grand succès. Les crédits annuels et extraordinaires ont été gelés aux montants actuels. Le système par points de la planification du personnel rend pratiquement impossible la création de nouveaux postes et empêche des promotions justifiées. Manifestations scientifiques internationales.

An der phil.-nat. Fakultät wurde das Hauptfach Informatik eingeführt und damit das seit 1981 bestehende Hauptfach "Mathematik, Fachrichtung Informatik" ersetzt. Man strebt eine Ausbildung an, die es dem diplomierten Informatiker ermöglicht, als Lehrer für Informatik-Schulung auf verschiedenen Stufen tätig zu sein (der Kanton Bern unternimmt Anstrengungen, den Informatik-Unterricht an den Gymnasien und anderen höheren Mittelschulen einzuführen), oder in der Wirtschaft Führungsfunktionen in der Informatik zu übernehmen.

Mit dem vor Jahresfrist an der Rechts- und Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät geschaffenen Institut für Wirtschaftsinformatik ist in dem Sinne eine Zusammenarbeit angebahnt, als jeder Informatik-Hauptfachstudent einzelne Kurse aus der

Wirtschaftsinformatik zu belegen hat. Andererseits ist weder das Informatik-Ingenieur-Diplom noch das Wirtschaftsinformatik-Diplom als Abschlussmöglichkeit vorgesehen.

In der Öffentlichkeit wurde mehr als die Schaffung neuer Studiengänge die Einrichtung einer Seniorenuniversität beachtet. Der Start erfolgte am 10. Januar 1984 mit einer Vorlesung von Herrn Prof. Dr. J.P. von Wartburg über "Biochemische Aspekte des Alkoholismus". Seither fanden wöchentlich ein- oder mehrmals an Nachmittagen Vorlesungen über die verschiedenen Gebiete der an der Universität vertretenen Wissenschaften statt. Nach der Vorlesung können die Zuhörer jeweils mündlich oder schriftlich formulierte Fragen stellen. Pro Jahr sind 30 - 50 Veranstaltungen vorgesehen, für deren Besuch ein Teilnehmerbeitrag von Fr. 50.-- zu bezahlen ist.

Das Interesse ist so gross, dass die 350 Plätze der Aula nicht ausreichen und der grosse Saal einer bekannten Gaststätte gemietet werden musste.

Der rezessionsbedingte Zwang zu Einschränkungen hat dazu geführt, dass Jahreskredite und Extrakredite auf der bisherigen Höhe eingefroren wurden. Damit können zwar eingerichtete Funktionseinheiten mit gleichbleibenden Aufgaben einigermaßen zufriedenstellend weitergeführt werden, aber es ist schwierig bis unmöglich, besondere Berufungskredite und dergleichen freizumachen. Die Personalplanung geschieht weiterhin nach einem Punktesystem (vergl. dieses Bulletin, 7. Jahrg., Nr. 2, Oktober 1981), das jede Fakultät berechtigt und verpflichtet, die Fragen der Anstellung und Beförderung des ganzen Mitarbeiterstabes in eigener Kompetenz zu behandeln und den fakultätsinternen Ausgleich selber zu finden. Die Zahl der verfügbaren Punkte ist inzwischen derart gering geworden, dass die Neuschaffung von Stellen praktisch nicht mehr möglich ist und dass auch sachlich berechtigte Beförderungen gehemmt werden. Immerhin wurde bisher kein Personalabbau verfügt.

Ueber die Durchführung von Fachtagungen ist dem Berichterstatter folgendes zugetragen worden:

Bereits im Sommersemester 1983 organisierte das Institut für mathematische Statistik eine Tagung über Wahrscheinlichkeitstheorie. Zu diesem Anlass reisten namhafte Forscher aus drei Kontinenten nach Bern.

Ebenfalls bereits im Juli 1983 organisierte das Islamwissenschaftliche Seminar ein international besuchtes Symposium "Der Islam im Spiegel zeitgenössischer Literatur islamischer Länder".

Vom 5. - 8. März 1984 fand auf Einladung des Laboratoriums für Hochenergiephysik des Physikalischen Instituts in der Aula eine internationale Konferenz über Physik mit Beschleunigern für Protonen- und Antiprotonen-Kollisionen statt. Dies war die erste Zusammenkunft dieser Konferenzfolge nach der Entdeckung des Z^0 -Teilchens am Europäischen Zentrum für Elementarteilchenphysik CERN in Genf im Sommer 1983.

Willy Mosimann

Université de Fribourg

Studentenstatistik: 51,7% der Studierenden stammen aus anderen Kantonen, 23,5% aus dem Ausland.

Die Reform der Lehrerbildung auf dem Weg der Realisierung. Weitere Projekte betreffen das Gebiet der Informatik und das der Automatisierung der Kantons- und Universitätsbibliothek. Mangel an Hörsälen bei den Humanwissenschaften.

Ratifikation des Vertrags über das Forschungsinstitut für Föderalismus und Regionalstrukturen.

Dies academicus. Studie über die finanziellen und ökonomischen Aspekte der Universität Freiburg.

Besuch des österreichischen Bundeskanzlers. Neuer Präsident des Universitätsrates, neuer Direktor der Kantons- und Universitätsbibliothek und neuer Präsident der Rekurskommission der Universität.

Au semestre d'hiver 1983/1984, l'Université de Fribourg a compté 4'692 étudiants immatriculés, 303 auditeurs réguliers et 139 auditeurs libres, soit un total de 5'134. L'augmentation par rapport au semestre d'hiver précédent est de 308, soit 6,38%. Elle concerne surtout les étudiants immatriculés et provient tant d'une baisse des départs que d'une hausse de l'effectif des débutants. Toutes les Facultés et Sections, à l'exception

de la médecine, enregistrent une hausse des effectifs. D'après le domicile légal au début des études, 24,8% des étudiants proviennent du canton de Fribourg, 51,7% des autres cantons et 23,5% de l'étranger.

La réforme de la formation des maîtres est en voie de réalisation. Si les grandes options de cette réforme sont définies, il reste à déterminer avec précision les postes en personnel nécessaires. Il s'agit du plus important développement de l'Université au cours de ces années. La prochaine grande réalisation devrait concerner le domaine de l'informatique. Dans celui des bibliothèques aussi, à la suite de la décision d'automatisation de la Bibliothèque cantonale et universitaire qui adhérera bientôt au réseau SIBIL et REBUS, de profonds changements techniques interviendront, qui exigeront, entre autres, de renseigner et de former les usagers.

Notre Université, tout particulièrement en sciences humaines, ressent de plus en plus un manque de locaux, surtout de salles de cours. Le Rectorat a eu l'occasion de rencontrer le Conseil d'Etat in corpore pour discuter de cette situation. Des négociations sont en cours en vue d'arriver à une solution satisfaisante.

Le Conseil d'Etat a ratifié le contrat passé entre la Fondation pour la collaboration confédérale et l'Université pour la reprise de l'Institut de recherche sur le fédéralisme et les structures régionales. Cet Institut, pluridisciplinaire, sera rattaché à la Section juridique de la Faculté de Droit et des Sciences économiques et sociales. Il sera bilingue et collaborera avec d'autres universités, notamment avec celle de Neuchâtel.

Le Dies academicus du 15 novembre 1983 a été marqué par la conférence de M. Yves Bonnefoy, écrivain et professeur au Collège de France, sur "La poésie et l'Université".

Le Rectorat a publié un dépliant sur les aspects financiers et économiques de l'Université de Fribourg. Cette étude a été élaborée par MM. les Professeurs Jacques Pasquier,

Gaston Gaudard, Joseph Deiss et Guy Kirsch, économistes. Le Rectorat, qui attache une grande importance à ce document, l'a présenté en février 1984 à la presse qui l'a bien accueilli.

Notre Université a eu l'occasion d'accueillir un hôte de marque en la personne de M. Fred Sinowatz, Chancelier d'Autriche, le 9 mars 1984. Dans le cadre de sa visite officielle dans notre pays, M. Sinowatz avait en effet exprimé le désir de se rendre auprès d'une Haute Ecole.

L'Association suisse des professeurs d'université a élu à sa présidence M. Marcel Piérart, Vice-Recteur de notre Haute Ecole.

Il convient de relever aussi quelques autres changements importants de personnes. M. Romuald Burkard, industriel à Baar, a été appelé à la présidence du Conseil de l'Université, organe consultatif du Conseil d'Etat pour les questions importantes touchant à l'Université. M. Rudolf Gasser, membre depuis 1964 et Président de 1867 à fin 1983, fut chaleureusement remercié. M. Gasser se dépensa sans compter pour notre Université, avec une grande compétence. Par son engagement, il contribua, de manière importante, au fort développement de notre Université depuis 1960. Il s'employa à doter notre Haute Ecole de locaux suffisants. Il lui tenait tout particulièrement à coeur de contribuer au rayonnement de notre Université, en soutenant maints séminaires, colloques et congrès.

A la suite du décès de M. Georges Delabays, M. Martin Nicoulin a été nommé Directeur de la Bibliothèque cantonale et universitaire dès le 1er janvier 1984. Nous présentons tous nos voeux à M. Nicoulin qui était auparavant Directeur des Editions universitaires.

Avec effet qu 1er janvier 1984, le Conseil d'Etat a nommé M. Marius Schraner, Juge cantonal, à la présidence de la Commission de recours de l'Université, en remplacement de M. Charles Guggenheim, Juge cantonal ayant atteint l'âge de la retraite.

Augustin Macheret

Universität de Genève

Die Universität feiert den 425. Jahrestag der Gründung der Genfer Akademie.

Bericht der internationalen Untersuchungskommission über die wissenschaftliche Tätigkeit von Professor Illmensee.

Probleme der Förderung des akademischen Nachwuchses.

Die Universität interveniert beim Nationalrat zugunsten der Bundesbeiträge an die kantonalen Stipendien.

Wahl eines neuen Pressechefs der Universität.

L'Université de Genève fête cette année le 425ème anniversaire de la fondation de l'Ecole de théologie et de l'Académie de Genève dont Théodore de Bèze fut le premier recteur. L'Université publiera à cette occasion une nouvelle histoire de Genève, rédigée par M. Marco Marcacci, ainsi qu'un recueil de documents iconographiques sur notre Alma Mater dont la réalisation a été confiée à M. Nicolas Bouvier.

La commission internationale d'enquête sur les activités scientifiques du professeur K. Illmensee (Dpt. de biologie animale), instituée par le Rectorat en accord avec la Faculté des sciences, a déposé son rapport qui a été rendu public le 15 février 1984. A la suite de cette publication du rapport, la Faculté des sciences a fait le communiqué suivant: "Le Collège des professeurs de la Faculté des sciences a pris acte que la commission internationale chargée d'enquêter sur les activités du professeur K. Illmensee conclut qu'il n'existe pas de preuve convaincante que des expériences aient été falsifiées. La commission critique cependant la manière dont certains travaux scientifiques ont été conduits. Le Collège des professeurs a pris position sur ce point ainsi que sur la réaction publique du professeur Illmensee au rapport. Il a communiqué officiellement cette prise de position aux autorités de l'Université ainsi qu'au professeur Illmensee, en le priant également de cesser de mettre en cause ses anciens collaborateurs dont la commission internationale a reconnu la sincérité. Le Collège des professeurs a aussi décidé de créer une commission qui sera chargée de faire des propositions sur l'avenir de professeur Illmensee au sein

de la Faculté des sciences". Le Conseil de l'Université a décidé de soutenir la prise de position de la Faculté des sciences.

Le Conseil de l'Université se préoccupe de la formation des jeunes chercheurs et de la relève scientifique. En ce qui concerne les assistants, le problème se pose surtout dans les facultés de sciences humaines, où très peu d'assistants terminent leur thèse de doctorat. Pour ce qui est des maîtres-assistants, la poursuite de leurs travaux à l'Université n'a de sens que dans la perspective d'une carrière académique. Aussi faudrait-il accroître les possibilités de stabilisation au niveau du corps intermédiaire en évitant cependant de créer un blocage complet qui irait à fin contraire. Le Conseil de l'Université va créer une commission de réflexion sur ce problème essentiel pour l'avenir de notre Haute Ecole.

Comme beaucoup d'autres Universités, celle de Genève est intervenue auprès du Conseil national pour le maintien des subventions aux bourses d'études. Elle a notamment fait valoir que la suppression de ces bourses aggraverait la disparité déjà grande entre les bourses cantonales.

L'été dernier, le Rectorat a nommé M. Jean-Louis Peverelli, journaliste et ancien président de l'Association vaudoise des écrivains, au poste de chef du service de presse. L'auteur de ces lignes tient à rappeler à cette occasion combien le Bulletin de ce service de presse lui facilite la tâche.

Adalberto Giovannini

Ecole polytechnique fédérale de Lausanne

Zunahme der Studenten um 11,5%, der Studenten schweizerischer Herkunft um 19%. Diplomierung von 233 neuen Ingenieuren und Architekten.

Zwei interessante Initiativen der Studenten. Abschieds- und Antrittsvorlesungen. Neuer Präsident der Vereinigung der Professoren an der EPFL.

Vier Nachdiplomkurse, darunter ein in der Schweiz erstmaliger Kurs über Arbeitssicherheit. Dritter internationaler Zyklus über Umweltschutz. Einweihung des zentralen Informatik-Systems und einer Anlage zum Studium von Nuklearreaktoren.

Bewilligung der 3. Bauetappe in Ecublens. Internationale Kongresse.

En octobre 1983, 832 étudiantes et étudiants, entrant en première année d'études et au cours préparatoire des mathématiques spéciales (CMS) ont débuté leur carrière universitaire à l'EPFL. Cette haute école compte donc maintenant 2787 étudiants (2500 en 1982), ce qui représente une augmentation de 11,5% par rapport à l'année précédente. Par ailleurs, le nombre des étudiants suisses qui s'inscrivent pour la première fois a augmenté de 19%. A l'autre extrémité du cursus universitaire, ce sont 233 nouveaux ingénieurs et mathématiciens - parmi lesquels les premiers ingénieurs-informaticiens EPFL - qui, le 25 janvier 1984 ont reçu leur diplôme de fin d'études des mains du professeur Bernard Vittoz, président de l'EPFL.

Ce semestre a été marqué par deux activités intéressantes sur le plan étudiantin. A l'initiative d'un groupe d'étudiants, pour la première fois, des industriels et des entrepreneurs étaient invités à participer à un "Forum" dont le but était d'accroître la connaissance réciproque entre industriels et étudiants et de faciliter l'entrée dans la vie professionnelle de jeunes ingénieurs et architectes. Cette "première" a été saluée par une très forte participation et ce rendez-vous sera désormais annuel. Autre "première" lancée par les étudiants: une "Junior entreprise". Il s'agit d'une entreprise gérée par les étudiants, fonctionnant sous forme d'association, dont les objectifs sont d'améliorer la formation des étudiants en développant leur esprit d'initiative par la réalisation de projets pour l'industrie.

Durant ce semestre, deux professeurs ont présenté leur leçon terminale; il s'agit de M. Pierre Suter qui, avant de rejoindre l'EPF-Zurich, a parlé sur le thème: "Technologie centralisatrice ou décentralisatrice?", et du professeur Pierre Regamey qui, le 14 février 1984, a parlé "du sol, de l'eau et des limites de la science". Ces deux personnalités ont reçu, au terme de leur leçon terminale, le titre de professeur honoraire de l'EPFL.

Deux leçons inaugurales ont aussi été présentées par les professeurs Peter Buser et Alfred Strohmeier, le vendredi 3 février 1984. Les thèmes respectivement abordés étaient: "la relation entre le téléphone, la géométrie et les chromosomes" et "le génie logical".

Signalons encore que l'Association des professeurs de l'Ecole polytechnique fédérale de Lausanne (APEL) s'est donnée un nouveau président en la personne du professeur Pierre Regamey qui remplace Madame Erna Hamburger qui occupa cette fonction durant 4 ans.

S'agissant de post-formation, 4 cours postgrades ont été reconduits en 1984. A fin septembre 1983, le Conseil des Ecoles polytechniques fédérales a approuvé la proposition qui lui a été soumise, de renouveler en 1984 le programme d'études postgrades en informatique technique (créé en 1980) ainsi que le cours postgrade en hydrologie opérationnelle et appliquée, créée en 1972 et organisé tout les deux ans. Dès mars 1984, l'EPFL organise un cours postgrade sur la sécurité du travail, donnant ainsi suite à plusieurs demandes formulées par des milieux industriels. Cet enseignement constitue une "Première" suisse et comble une lacune dans la formation spécifique sur la sécurité au niveau universitaire dans notre pays. Il répond d'ailleurs au besoin créé par la nouvelle loi fédérale sur l'assurance accident et permettra à des cadres techniques en activité de compléter leur formation et d'assumer des fonctions de responsable de la sécurité dans leur entreprise.

Enfin, de janvier 1984 à juin 1985, se déroulera le 3ème cycle en protection de l'environnement, organisé en collaboration avec l'Organisation mondiale de la santé, les Universités de Lausanne, Genève, Bâle et Dijon et l'Office fédéral de la

protection de l'environnement. L'objectif de ce 3ème cycle est la formation de professionnels en protection de l'environnement. Les participants s'adonneront à 6 mois de formation générale et à 9 mois de recherche selon les orientations suivantes: protection des sols, écologies des polluants, génie biologique et génie sanitaire.

Durant ce semestre, l'EPFL a inauguré le système informatique central qui comprend le Service informatique général et le Centre de calcul, doté du plus puissant ordinateur universitaire suisse. Le Laboratoire de génie atomique a quant à lui inauguré "LOTUS", une installation de recherche destinée principalement à l'étude des réacteurs nucléaires combinant les caractéristiques de deux filières de production d'énergie, celle - traditionnelle - de la fission et celle - future - de la fusion thermonucléaire contrôlée.

Enfin, les Chambres fédérales ont approuvé le message relatif à la poursuite des travaux (2ème étape) de l'EPFL à Ecublens. La première étape qui regroupe 6 départements sera inaugurée le 19 octobre 1984.

Durant ce semestre 83/84, l'EPFL a aussi accueilli 5 congrès techniques internationaux pendant lesquels près de 1500 participants se sont retrouvés à Lausanne pour faire le point sur leur domaine respectif de recherche. La Conférence des recteurs, présidents et vice-chancelliers des universités européennes (CRE) a tenu sa 26ème conférence semestrielle à l'Ecole polytechnique fédérale de Lausanne et à l'Université de la même ville les 13 et 14 octobre 1983. Une septantaine de recteurs y ont pris part pour apprécier diverses filières de l'enseignement universitaire et leur importance pour la formation.

Jacques Barman

Dies academicus. Eine Ehrung und Ehrenpromotionen. Ausstellung über die griechische Zivilisation. Die iuristische Fakultät orientiert über das Personenrecht und beabsichtigt, regelmässig neu in Kraft tretende Gesetze vorzustellen. Verstärkte Zusammenarbeit mit den Universitäten Dijon (Frankreich), Wroclaw (Polen) und Niamey (Niger). Der grosse Rat bewilligt den Bau des zweiten Gebäudes für die Humanwissenschaften. Die Stabilisierung der Bestände des Staatspersonals blockiert auch den personellen Ausbau der Universität. Missverhältnis zwischen den Bau- und Materialinvestitionen und den Ausgaben für die Forschung. Neue Studie über die ungelösten Transportprobleme.

Le nouveaux Rectorat, entré en fonction le premier septembre 1983, a présidé aux cérémonies du Dies academicus d'octobre 1983. Parmi les nombreuses distinctions décernées à cette occasion, signalons la médaille Jean Monnet pour l'Europe remise à M. René Pleven, et les doctorats honoris causa conférés notamment à MM. Georges Favre, directeur de la Station fédérale d'essais agricoles de Changins, et Cesare Sanfilippo, romaniste extrêmement connu.

Le semestre d'hiver aura été marqué de quelques manifestations culturelles importantes. En collaboration avec Paris, notre Faculté des lettres a mis sur pied une belle exposition consacrée à la civilisation grecque, intitulée "La Cité des images", qui va faire le tour de l'Europe. La Faculté de droit a organisé une séance d'information sur le nouveau droit de la personnalité; pour continuer une tradition de formation permanente, inaugurée par des séminaires pluridisciplinaires consacrés depuis une dizaine d'années au "Droit suisse en évolution", cette Faculté se propose de présenter régulièrement les nouvelles lois qui vont entrer en vigueur. L'affluence des magistrats, des avocats, des juristes et des journalistes prouve que l'inflation législative suscite un besoin accru d'information auprès de ceux qui appliquent les nouvelles lois, et les professionnels qu'elles visent au premier chef.

On remarque également que la collaboration avec les Universités de Dijon en France, de Wroclaw en Pologne et de Niamey au Niger s'est renforcée ce semestre. Notre Université est désireuse d'intensifier ces contacts bilatéraux, lesquels, fondés sur des

intérêts communs dans des domaines d'enseignement et de recherches spécifiques, devraient se révéler fructueux pour tous ceux qui participent à ces échanges.

Quant aux questions administratives, on notera que le Grand Conseil vaudois a approuvé la construction du second bâtiment des sciences humaines, devisé à huitante millions de francs. C'est un succès pour notre institution, dont les Facultés des sciences morales se trouvent à l'étroit dans les locaux actuels. D'un autre côté, la volonté politique de stabiliser les effectifs du personnel étatique amène un blocage rigoureux du nombre des enseignants et de toutes les catégories de fonctionnaires et d'employés universitaires. Les nouveaux venus étant d'ailleurs voués en priorité à la conciergerie de ces immenses locaux, le déséquilibre ira croissant entre les ressources affectées aux investissements immobiliers et matériels, d'une part, et les montants réellement disponibles pour la recherche scientifique, d'autre part.

Enfin, aux infrastructures sises sur le campus s'ajoutent les frais considérables qu'on va engager pour le transport des dix mille intéressés qui se rendent chaque jour à Dornoy. Une étude approfondie - et nécessairement onéreuse - a déjà établi qu'une ligne de chemin de fer particulière n'était guère envisageable. Une ligne de tramway ou une ligne d'autobus méritent une étude plus détaillée. C'est, bien entendu, la vocation de l'Université que susciter étude sur étude. On serait néanmoins heureux de signaler un jour des réalisations ...

François Dessemontet

Université de Neuchâtel

Am Dies academicus verlangt der Chef des Erziehungsdepartements einen höheren Bundesbeitrag für die universitäre Forschung. Wechsel im Rektorat; Ehrenpromotionen; neue Dekane. Leichte Zunahme der Zahl der Studierenden auf 2'099 bei einem Bestand von 120 Professoren und 100 Lehrbeauftragten. Leichte Erhöhung des Budgets für das Jahr 1984. Neue Formen der Orientierung gymnasialer Abschlussklassen. Einführung von zwei Studiengängen für Informatik mit je verschiedenen Abschlüssen. Ehrung von alt Bundesgerichtspräsident Professor André Grisel. Akademische Veranstaltungen. Die Seniorenuniversität hat ihre Tätigkeit wieder aufgenommen.

Dans l'allocution qu'il a prononcée à l'occasion du Dies academicus, le 5 novembre 1983, M. Jean Cavadini, chef du Département de l'instruction publique, avait fermement demandé un soutien financier accru de la Confédération pour la recherche de type universitaire, visant en particulier le nouveau CSEM, "Centre suisse d'électronique et de microtechnique" de Neuchâtel. On peut dire aujourd'hui que son appel a été entendu puisque la Confédération vient de s'engager à subventionner cet établissement de recherche. Cette année universitaire commence donc bien.

Ce même jour elle a vu le passage de pouvoir entre l'ancien recteur Eric Jeannet, qui fit son dernier rapport de l'année écoulée, et son successeur, Jean Guinand. Celui-ci fit un exposé remarqué sur le thème de la "Liberté contractuelle" qui culminait dans un éloge de l'imagination dans le domaine du droit. Pour le reste, cette cérémonie d'ouverture suivit un cours assez habituel, avec la collation de trois doctorats honoris causa à M. Claude Pichois, professeur de littérature générale et comparée à la Sorbonne, à M. Marc-Rodolphe Sauter, professeur d'anthropologie et de paléontologie à Genève, et à M. Théo Schneider, traducteur de la Bible en tsonga à Gigani (Afrique du Sud). On vit trois nouveaux doyens accompagner les recteurs: M. Pierre Centlivres pour la Faculté des lettres, M. Hans Beck pour la Faculté des sciences et M. François Knoepfler pour la Faculté de droit et des sciences économiques; M. Jean Zumstein reste doyen de la Faculté de théologie.

Les statistiques indiquent une augmentation du nombre des étudiants de 44 unités (chiffre total: 2'099) qui se distribuent avant tout en Lettres et en Droit et Sciences économiques. Pour assurer l'enseignement des étudiants, l'Université compte 120 professeurs ainsi que 100 chargés de cours et d'enseignement. Pour 1984, on constate l'appoint d'un enseignant et de 7 collaborateurs scientifiques, techniques et administratifs. Parmi les étudiants, 6,4% viennent du canton du Jura et 5% de la partie francophone du canton de Berne (sud du Jura sans compter Bienne).

Le budget pour l'année 1984 est en augmentation d'un peu plus de 2 millions de francs et passe à 34'366'000 francs. La part à charge du canton est donc aussi en augmentation pour plus d'un million de francs: elle est de 23'091'000 francs. Les salaires recouvrent plus des 3/4 du budget global.

Pour assurer la présentation de l'Université aux étudiants en classe terminale de Gymnase, une nouvelle formule a été mise à l'épreuve cette année. Dans un premier temps, et c'est là la nouveauté, le recteur et le secrétaire général, M. Vuithier, se sont rendus dans les gymnases du canton ainsi qu'à Bienne et Porrentruy. Ils ont pu ainsi informer les intéressés dans des groupes plus restreints et les inviter à rendre visite aux Facultés de leur choix. C'est le 15 février que, dans un deuxième temps, ils furent accueillis à Neuchâtel, dans les diverses Facultés et à la Cité universitaire.

Au chapitre des nouveautés notons encore que l'enseignement de l'informatique a pris depuis cette année deux formes et présente autant de possibilités: une licence en informatique à la Faculté des sciences; un diplôme en informatique de gestion à la division économique et sociale de la Faculté de droit et de sciences économiques. A celui des événements d'importance particulière relevons l'hommage rendu au professeur André Grisel le 20 janvier, par la Faculté de Droit et de Sciences économiques qui lui a remis un recueil de mélanges. 51 auteurs d'horizons variés se sont associés à cette entreprise: c'est dire le rayonnement de cet ancien président du Tribunal Fédéral. A celui des manifestations organisées par les Facultés et les Instituts, nous ne retiendrons que ces trois parmi de très

nombreuses et de très remarquables:

- les 16 et 17 décembre 1983, le colloque public consacré à "Marx et les sciences humaines", dirigé par M.G. Seel, professeur de philosophie générale
 - du 6 au 11 février, l'accueil, dans le cadre de la chaire d'italien, de l'exposition itinérante de l'"Enciclopedia Italiana"
 - la conférence donnée, le 17 février, par le Chancelier de la Confédération, Walter Buser sur le thème du Droit à l'information
- Dès l'automne, l'Université du 3ème Age a repris ses activités à Neuchâtel et dans le Val-de-Travers: l'offre est toujours aussi variée, assurée parfois par des professeurs de l'extérieur, tous genevois cette année. Le nombre des étudiants aînés est aussi en augmentation: un peu moins de 10%.

Pierre-Luigi Dubied

Hochschule St. Gallen

A l'occasion de la traditionnelle remise des diplômes, au début du semestre d'hiver, le recteur Alois Riklin a défini l'idéal de l'Ecole des Hautes Etudes économiques et sociales de Saint-Gall.

Pour la période considérée, la Haute Ecole de Saint-Gall comptait 2'265 étudiants et étudiantes immatriculé(e)s, chiffre record qui rend plus aigus encore les problèmes de locaux.

Remise d'une oeuvre d'art offerte à la mémoire du Professeur Eduard Naegeli.

Réélection du Professeur Alois Riklin comme recteur.

Le nombre des auditeurs des cours publics a atteint le nouveau record de 1900. L'Ecole des Hautes Etudes économiques et sociales de Saint-Gall propose des cours publics depuis 85 ans.

"Verantwortungsvolles Führen ist Dienst an einer Sache. Weder ethisches noch unethisches Verhalten garantiert den Erfolg. Wenn Machiavelli trotz seines geraden Lebensweges und Cesare Borgia trotz seines krummen Weges scheiterte, dann empfehle ich Ihnen von vornherein den geraden!" schloss Rektor Alois Riklin am 24. Oktober 1983 seine Promotionsansprache, in der er das

Bildungsideal der Hochschule St. Gallen von gewissen "machia-vellistischen Tendenzen" in der heutigen Management-Ausbildung abgrenzte. Im Rahmen der traditionellen Promotionsfeier der HSG zu Beginn des Wintersemesters konnten anschliessend 14 neue Doktoren und 139 Diplomanden ihre Urkunden in Empfang nehmen.

Im Wintersemester 1983/84 waren an der Hochschule St. Gallen total 2'265 Studentinnen und Studenten eingeschrieben. Das entspricht gegenüber dem Vorjahr mit 2'090 Immatrikulierten einer Zunahme von rund acht Prozent. Insgesamt hatte mit Beginn des Wintersemesters eine Rekordzahl von 547 Studierenden (Vorjahr: 484) ein Studium aufgenommen. Die unerwartet starke Zunahme der Neueintritte verschärfte die Raumprobleme der HSG weiter.

Am 28. Oktober 1983 wurde im Rahmen einer schlichten Feier die Plastik "Zur Meditation, 1979" des österreichischen Künstlers Karl Prantl der Hochschule St. Gallen übergeben. Das Kunstwerk ist das Geschenk einer Gönnervereinigung, welche damit die Verdienste Professor Dr. Eduard Naegelis (1906 - 1977) bei der künstlerischen Ausgestaltung der bis 1963 auf dem Rosenberg erstellten Hochschulanlagen würdigen wollte. "Die Meditationssteine", so erklärte Rektor Riklin in seinem Dankeswort, "ergänzen das ursprüngliche Konzept der künstlerischen Ausgestaltung unserer Hochschule sehr gut. Diese Plastik setzt die Idee, eine Harmonie zwischen Natur, Architektur und bildender Kunst zu erreichen, in idealer Weise fort."

Im Mittelpunkt der Hochschulratsitzung vom Dezember 1983 stand die Wiederwahl von Rektor Professor Dr. Alois Riklin für eine zweite Amtsperiode vom 1. April 1984 bis zum 31. März 1986. Seine Hauptzielsetzungen für diese zwei Jahre formulierte Rektor Riklin wie folgt: "Als ich 1982 das Amt des Rektors übernehmen durfte, habe ich zwei Absichten bekanntgegeben, die ich mir über den normalen Gang der Dinge hinaus zu verwirklichen vornahm. Die eine Absicht bestand in einer Verstärkung der ethischen Dimension der Wirtschafts- und Sozialwissenschaften in Lehre und Forschung, die andere betraf die Verwirklichung des HSG-Ergänzungsbaus. Beide

Schwerpunkte gelten auch für meine zweite Amtsperiode. -
 Wichtiger noch als Wirtschaftsethik und Ergänzungsbau scheint mir aber die dritte Absicht - nämlich eine zielstrebige und anspruchsvolle Berufungspolitik."

Im vergangenen Wintersemester hat die Zahl der Hörer des öffentlichen Programmes der Hochschule St. Gallen mit fast 1900 ihren bisherigen Höchststand erreicht. Von den 24 am Abend an der Hochschule und den sechs tagsüber im Stadtzentrum im Festsaal zu St. Katharinen angebotenen Vorlesungszyklen haben theologische und psychologisch-psychoanalytische Themen besonders grosse Hörerzahlen angezogen. Ausgesprochen erfolgreich waren aber auch Vorlesungen aus den Bereichen Parapsychologie, Kunstgeschichte und Gewerbliche Wirtschaft.

In den letzten Jahren haben zahlreiche Universitäten den Bereich der Erwachsenenbildung wiederentdeckt. Mit erheblichem Aufwand sind da und dort sogenannte Altersuniversitäten gegründet worden. Die Hochschule St. Gallen war dabei nicht beteiligt - nicht etwa aus Desinteresse, sondern weil sie schon seit ihrer Gründung im Jahr 1899 ein öffentliches Programm durchführt. Dabei existiert keine Altersbegrenzung nach unten: Zu den öffentlichen Vorlesungen der HSG sind Hörer jeden Alters herzlich eingeladen. Auf ein spezielles Programm für Senioren wird verzichtet, weil man das Gespräch gerade auch über die Generationengrenzen hinweg fördern möchte.

Johannes Anderegg

Eidgenössische Technische Hochschule Zürich

Le conseil fédéral a mis en vigueur l'ordonnance sur les écoles polytechniques fédérales; la répartition des compétences entre professeurs, assistants et étudiants devra être réglée par les partis intéressés eux-mêmes.

L'effet du plafond sur les emplois fédéraux est ressenti au niveau des activités d'enseignement.

Un colloque, traitant des rapports mutuels entre industrie et écoles polytechniques a eu lieu.

La bibliothèque introduit progressivement le nouveau système ETHICS entièrement automatisé.

Der Bundesrat hat auf den 1. Dezember 1983 eine neue Verordnung über die Eidgenössischen Technischen Hochschulen in Kraft gesetzt, die bis zum Vorliegen des ETH-Gesetzes die bisherigen veralteten Gesetze und Reglemente ersetzt. Die Schulratsverordnung, die Dozentenverordnung und die ETH-Verordnung sind bewusst knapp gehalten. Einzelne Ausgestaltungen obliegen der Schule selbst. So sind die Abteilungskonferenzen innerhalb eines Jahres zu bilden. Dabei haben sich die Stände - Dozenten, Assistenten, Studenten - über die Zusammensetzung selbst zu einigen. Die Diskussion darüber ist in vollem Gange.

Der ETH-Tag am 19. November 1983 gab dem neuen Rektor, Prof. Dr. H. von Gunten, Gelegenheit, auf die drückenden Auswirkungen des Personalstopps für die ETH hinzuweisen. Trotz der Gründung zweier neuer Abteilungen für Informatik und Werkstoffwissenschaften und der Uebernahme vieler anderer neuer Aufgaben ist die Zahl der Personalstellen eher zurückgegangen. Dem daraus resultierenden, bereits deutlich erkennbaren, langfristigen Leistungsabbau ist mit allen Kräften entgegenzuwirken.

Zum Anlass des 200. Todestages von Leonhard Euler hielt Prof. Dr. D. Speiser, Université Catholique de Louvain, den Festvortrag im Rahmen des ETH-Tages über das Thema "Leonhard Euler 1707 - 1783". Im Kuppelraum der ETH fand eine Ausstellung von der Universitätsbibliothek Basel statt und gab anhand von Originalarbeiten einen Einblick in das weite Spektrum seines Schaffens.

Die Stabsstelle Forschung der ETH und die Gesellschaft für Hochschule und Forschung veranstalteten gemeinsam eine Tagung mit dem Titel "Hochschule und Industrie - ein fruchtbares Spannungsfeld?". Gesucht wurden neue Formen im Zusammenwirken von Hochschule und Industrie, um das vorhandene Potential besser zu nutzen. Persönlichkeiten aus Hochschule und Wirtschaft berichteten über konkrete praktische Erfahrungen und Beispiele.

Die ETH-Bibliothek entwickelt auf einer eigenen Rechenanlage ein neues Bibliothekssystem ETHICS (ETH Library Information Control System). Damit kann sie der Funktion einer technischen Landesbibliothek mit einem Bestand von über 3 Millionen Bücher noch besser nachkommen. Das Mehrbibliothekensystem wird benutzerfreundlich aufgebaut; um die Zusammenarbeit mit anderen

Bibliotheken zu erleichtern, wird auf die Schweizerischen Katalogisierungsregeln umgestellt. Der schon jetzt recht hohe Automatisierungsgrad einzelner Bereiche soll stufenweise bis 1987 auf die gesamte Bibliothek ausgedehnt werden.

Das Forschungsinstitut für Mathematik der ETH Zürich feierte sein 20-jähriges Bestehen mit einem wissenschaftlichen Symposium. Geleitet von Professor Bruno Eckmann entwickelte es sich in internationaler Sicht zu einem bedeutenden Zentrum vorgerückter mathematischer Forschung.

Gerhard Schweitzer

Universität Zürich

Election, pour la première fois, d'un recteur à pleine charge et de deux vice-recteurs. Règlement des conditions d'accès à l'Université des élèves des écoles normales non zurichoises. La Commission pour la réforme de l'Université a proposé deux modèles possibles pour la mise en oeuvre de la participation. "Politique" estudiantine. Abaissement de l'âge de la retraite des professeurs.

Im Wintersemester 1983/84 hatte der Senat erstmals in der Geschichte der Universität Zürich einen vollamtlichen Rektor auf vier Jahre und zwei nebenamtliche Prorektoren zu wählen. Zum Rektor gewählt wurde Professor Konrad Akert, Ord. für Physiologie und Hirnforschung, zu Prorektoren die bisherige Rektorin, Frau Professor Verena Meyer, Ord. für Experimentalphysik, und Professor Edwin Rühli, Ord. für Betriebswirtschaftslehre. Damit ist das Konzept der verstärkten Universitätsspitze - das einzige Ueberbleibsel umfassender Reformpläne - verwirklicht worden. Die neue Führungsequipe hat ihre Funktionen Mitte März 1984 übernommen.

Nach jahrelangem Hin und Her auf verschiedenen Ebenen hat der Regierungsrat eine Aenderung des "Reglementes für Studierende und Auditoren der Universität" gutgeheissen, durch die der Zugang von Absolventen ausserkantonaler Lehrerbildungsan-

stalten zur Universität Zürich festgelegt wird. Abschlusszeugnisse von nicht zürcherischen Seminarien und Päd.

Maturitätsschulen waren bis jetzt nicht oder nur auf Zusehen hin anerkannt. Nach der neuen Regelung müssen von nun an die Abschlussprüfungen dieser Schulen bezüglich der Fächerzahl und der erforderlichen Noten der Eidg. Maturitätsanerkennungsverordnung oder den Bedingungen der zürcherischen Unterseminarien oder Lehramtsschulen entsprechen. Absolventen von nicht anerkannten Schulen haben eine Ergänzungsprüfung in vier Fächern abzulegen.

Zu Beginn des Semesters verbreitete die Hochschulreformkommission Vorschläge zu einer möglichen Verwirklichung der Mitbestimmung. Sie möchte damit einen institutionellen Rahmen zur Verbesserung des Gesprächs zwischen den Ständen schaffen. Da der Informationsfluss infolge des ständigen Wachstums der Universität und der Unübersichtlichkeit ihrer Strukturen immer schwieriger wird, scheint der Kommission ein neuer Vorstoss in der Mitbestimmungsfrage notwendig zu sein. Sie schlägt die Schaffung von zwei besonderen Gremien vor, die beide drittelparitätisch aus Professoren, Mittelbau und Studierenden zusammengesetzt sein müssten. Erstens "Studienkommissionen" für grössere Fachgebiete, die sich mit Fragen der Studiengänge und der Planung der Lehrangebote befassen. Sie sollten gegenüber den Fakultäten Beratungsfunktionen und Antragsrecht erhalten. Zweitens "Seminarkonferenzen" als Teil einer umfassenden Seminarordnung, die Geschäfte behandeln und zu Fragen Stellung nehmen, die bis jetzt den Professoren vorbehalten sind. Allerdings wären Beschlüsse der Konferenz für Professoren nicht bindend, wenn sie gegen deren amtlich übernommenen Rechte, Pflichten und Verantwortlichkeiten verstossen. Beide Modelle enthalten erwägenswerte Anregungen, dürften aber kaum in allen Fachbereichen und Fakultäten anwendbar sein.

Was von der Mitwirkung der Studierenden zu halten ist, zeigten die Wahlen dieses Semesters in den Erweiterten Grossen Studentenrat (EGStR), dem Organ, das die Studentenvertreter in die akademischen Gremien abordnet. An diesen Wahlen nahmen ganze 6,3% der Studierenden teil (1983: 8,4%). Als Sieger ging, wie erwartet,

der linksgerichtete Verband der Studierenden an der Universität Zürich (VSU) hervor, dessen Vertreter im Februar die Sitzung des Studentenparlamentes verliessen und damit die Wahlen in die genannten Gremien verhinderten. Mit diesem Boykott wollte der Verband seine vielfältigen Unzufriedenheiten demonstrieren und auf die Notwendigkeit einer Neubegründung der offiziellen Studentenschaft aufmerksam machen!

Das Zürcher Kantonsparlament hat am 13. Februar 1984 einer Herabsetzung des Pensionierungsalters der Professoren zugestimmt. Künftig können Professoren nach 20 Dienstjahren, aber nicht vor dem 60. Altersjahr, freiwillig in den Ruhestand treten, während die obligatorische Altersgrenze analog der ETH vom 70. auf das 67. Altersjahr vorverlegt wird. Die Erziehungsdirektion hat nicht die Absicht, in nächster Zeit das Rücktrittsalter der Professoren dem AHV-Alter anzupassen.

Otto Woodtli